

Laibacher Zeitung.

N^r. 9.

Lat.
1-K
ZEITUNG
1834

Donnerstag

den 30. Jänner

1834.

Wien, den 25. Jänner.

Gestern ist aus Wiesbaden die betrübende Nachricht von dem am 20. d. M. daselbst, nach einer kurzen Krankheit erfolgten Ableben Sr. königl. Hoheit des Feldmarschalls und Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, Herzogs Ferdinand von Württemberg, hier eingetroffen. — Der Monarch verliert durch diesen Todesfall einen seiner ältesten und treuesten Diener, die Armee einen tapfern, von ihr hochverehrten Anführer. Das Andenken dieses edlen Fürsten, der die Tage nur nach den Wohlthaten zählte, die er reichlich spendete, — der sein eigenes Glück nur in der gewissenhaftesten Erfüllung aller Pflichten fand, wird denen, die den Berewigten näher kannten, unvergesslich bleiben! (Oest. B.)

Preußen.

Der Gesandte Sr. Majestät des Königs von Griechenland, Fürst Michael Suzzo, war von St. Petersburg zu Berlin angekommen. (Allg. Z.)

Polen.

Warschau, 10. Jänner. In Folge eines Befehls soll wegen besserer Sicherung der Gränzen des Königreichs gegen Zoll- und Polizeivergehen innerhalb einer Viertelmeile von der ganzen Gränzlinie, kein einzeln stehendes, von Dörfern und Städten abgesondertes Wirthshaus oder sonstiges Gebäude errichtet werden, auch dürfen die jetzt bestehenden Gebäude solcher Art nicht neu ausgebaut werden; nur mit Hinsicht auf landwirthschaftliche und Fabrikgebäude soll, wenn es für statthaft befunden wird, eine Erneuerung erlaubt werden. (Allg. Z.)

Niederlande.

Ein neuer Bericht aus Nord-Brabant theilt Einzelheiten über die Ausdehnung der Verbeerungen mit, welche die jüngsten Stürme und Ueberschwemmungen in jener Provinz angerichtet haben. Die Maas- und Diesdämme von Dier bis nach Herzogenbusch haben durch Beschädigungen und Durchbrüche dieses Mal mehr gelitten, als sich die ältesten Menschen bei einer frühern Wassernoth erinnern. Der Verlust an Wintervorrath, Heu, Stroh und Hausgeräte in der ganzen Landstrecke ist sehr bedeutend. Zu den frühern Berichten über die Beschädigungen an Wohnungen kommen viele neue. (W. Z.)

Frankreich.

Die Deputirtenkammer nahm in ihrer Sitzung am 14. Jänner das Gesetz über die Organisation der Municipalitäten des Seinedepartements mit 228 weißen gegen 58 schwarze Kugeln an.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 15. Jänner führte die Tagesordnung zu dem Vorschlage des Hrn. Parant über die Abschaffung der Majorate und Substitutionen, der nicht nur die Errichtung von Majoraten für die Zukunft verboten, sondern auch die bereits vor der Promulgation des Gesetzes erfolgte Errichtung, insofern sie noch nicht in Kraft übergegangen ist, annullirt wissen will. Die Kammer nimmt die ersten Artikel dieses Vorschlags an.

Marshall Soult legte der Deputirtenkammer am 10. Jänner einen Gesetzesentwurf über die Reserve der Landarmee vor. Sein Vortrag beschäftigt sich zuerst mit den seit vierzig Jah-

ren gemachten Versuchen, die active Armee durch eine kräftige Reserve zu unterstützen, und geht dann auf dasjenige über, was die veränderten Verhältnisse seit der Juliusrevolution erforderten. Das Problem, sagt er, besteht darin, daß die Armee stets stark, geübt, für den Krieg disponibel, und dennoch in Friedenszeiten nicht zu kostspielig sei. Dieß muß durch eine weise Verbindung zwischen dem besoldeten Effectivstand unter der Reserve der Armee bewirkt werden. (Allg. Z.)

Spanien.

Ueber den Stand der beiden Parteien in den baskischen Provinzen ist man nichts weniger als im Reinen; die Gefechte, die schlagenden Generale werden mit einander verwechselt; die Angaben über die geschlagene Partei schwanken. — Ein freilich nicht sehr wahrscheinlicher Anschlag auf dem Pariser Lloyd behauptet, Dom Miguel habe seinen Oheim Don Carlos höchlichst ersucht, Portugal zu verlassen; Merino und der Bischof von Leon, die sich gegenwärtig bei Legterem aufhalten, reden ihm ebenfalls sehr zu, in Spanien aufzutreten. — Nach einem Privatbriefe aus Palma ist Dona Isabella II. auf allen canarischen Inseln mit dem größten Enthusiasmus proclamirt worden.

(Wien. Z.)

Pariser Blättern vom 14. Jänner zufolge soll General Lorenzo nun in Pampeluna angekommen seyn; Zamala Carreguy mit seinen Carlisten zu Estella stehen.

Man versicherte auf der Börse vom 15. Jänner, die Königin von Spanien habe der Gewalt der Umstände nachgegeben, und in die Zusammenberufung der Cortes und die Veränderung des Ministeriums gewilligt. Das neue Cabinet soll von Hrn. de las Amarillas präsidirt werden. — Die einzige Nachricht von der Gränze, die einer Auführung werth ist, ist die von einem neuen Treffen, das am 8. Jänner den Carlisten unter Zabala geliefert ward, in dessen Folge sie sich wieder zerstreuten. Das Schreiben aus Bayonne vom 11. Jänner, das dieses Treffen meldet, spricht auch von der Ankunft von 4000 Rekruten zu Vittoria, die sogleich den Regimentern einverleibt werden sollten. (Allg. Z.)

Die letzten Berichte aus Spanien melden fortwährend nur Märsche und Gegenmärsche, aus denen ploß hervorgeht, daß die Insurgenten ihr System des Parteigängerkrieges consequent durchführen, und ihre Gegner in fruchtlosen Anstrengungen

sich abmühen. El Pastor stand nach mehreren vergeblichen Zügen bei Bergara, während der Insurgentenchef Zabala, den man schon so oft schlagen und flüchten ließ, bei Durango 400 junge Leute angeworben hatte. Das hüzigste Gefecht seit Anfang des Bürgerkrieges war nach allen Berichten jenes bei Los Arcos (Nazar) am 30. December, wo von beiden Seiten 1500 Mann geblieben seyn sollen. Die königlichen Truppen, welche von Pampeluna Verstärkung erhielten, behaupteten zuletzt das Schlachtfeld, aber erst nach neunstündigem Kampfe, in welchem die Insurgenten zum ersten Male in geschlossenen Reihen mit Ausdauer und Erbitterung Stand hielten. Die in diesem Gefechte Verwundeten trafen übel zugerichtet in Logrono ein. Reisende sagten in Bayonne aus, daß sie überall auf Carlisten gestoßen seien. Ein von Bilbao abgegangenes Fahrzeug hatte, obgleich von 300 Mann escortirt, auf dem ganzen Wege das Feuer der Insurgenten auszuhalten. Im Thale von Bastan bilden sich Parteigänger für die Königin. Im Königreiche Valencia soll der Insurgentenchef Magraner nach Zerstreuung seiner Bande gefangen und erschossen worden seyn.

Portugal.

Bis zum 14. Jänner waren keine spätern Nachrichten aus Lissabon als die vom Vize mitgebrachten in England eingelaufen. Der Pantaloen wurde jeden Augenblick erwartet. — Wenn es mit nachstehendem Schreiben aus Falmouth vom 20. (im Standard) seine Richtigkeit hat, so hätte man daselbst Nachrichten aus dem nördlichsten Theile von Portugal bis zum 5. erhalten. In gedachtem Schreiben heißt es: „Ein portugiesischer Kauffahrteischoner ist diesen Abend unter Miguclistischer Flagge hier eingelaufen; er hatte keine Ladung und nur drei Passagiere, worunter zwei französische Offiziere, an Bord, der dritte soll, nach Aussage der Schiffsmannschaft, der Graf von Biana (einer von Dom Miguels Adjutanten) seyn. Obgedachtes Fahrzeug hat Caminha (ein kleiner Hafen am Ausfluß des Minho) am Sonntag den 5. d. M. verlassen, und ist am folgenden Tage unbehelligt zwischen zwei Pedroistichen Schiffen durchgefahen. Einer der französischen Offiziere erzählt mit Bestimmtheit, daß man bei seinem Abgang aus Dom Miguels Hauptquartier daselbst die Nachricht erhalten habe, daß S. Ueb (Setubal) vom dem General Lemos besetzt worden sei.“

(Oest. B.)

Großbritannien.

London, den 14. Jänner. Nach dem Courier betrachtet die englische Regierung jetzt die Verletzung des portugiesischen Gebietes durch die spanische Armee als einen Casus-Föderis, welcher nach dem Inhalte der Tractate dessen bewaffnete Intervention in die portugiesischen Angelegenheiten rechtfertigen würde. Es verbreitete sich sogar das Gerücht, daß England eine Expedition nach Portugal schicken will, um den dortigen Krieg auf eine entscheidende Art zu beenden. (B. v. T.)

Major Bransen, und eine Anzahl Offiziere, die vor einiger Zeit den Dienst Don Pedro's verließen, segelten nach Portugal ab, um sich Don Miguel anzuschließen. Sie schifften sich auf dem Scorpion ein, ihr Landungsplatz aber ward als Geheimniß bewahrt.

Der Morning-Herald enthält folgendes Schreiben aus der Bucht von Bursa, bei Smyrna, vom 4. December. „Das so lang erwartete Dampfboot Meteor kam gestern Abend hier an, und hob alle Besorgnisse in Betreff des Kriegs. Die Depeschen lauteten sehr friedlich, obgleich man weiß, daß die Flotte in diesen Meeren überwintern wird, um für jeden Fall stets bereit zu seyn. Man sagt, einige neue Schiffe seien angekommen, aber wahrscheinlich bloß um die, deren Dienst abgelaufen ist, abzulösen. — Die türkische Marine besteht gegenwärtig aus 4 Linien Schiffen, 11 Fregatten und 13 Corvetten. Fast alle diese Schiffe sind auß vollständige bemannt. Dieser Seemacht muß man noch eine prächtige Fregatte beifügen, die 222 Fuß Länge und 53 Höhe hat. Die Türken besitzen im Ganzen 12 Werfte, in deren jedem an einem oder mehreren Schiffen gearbeitet wird, so daß es für den Nothfall an den Seeresourcen nicht fehlen würde. — Am 14. d. begab sich der Kapudan Pascha an Bord eines Dampfboots nach den Dardanellen, um die dortigen, mit neuen Kanonen besetzten Fortificationen zu besichtigen.“ (Allg. Z.)

Der König wird am 4. Februar das Parlament in Person eröffnen. — Das Gerücht, daß die Thür- und Fenstersteuer aufgehoben werden solle, erklärt der Courier für grundlos.

Nachdem das am 10. October abgelaufene Jahr einen Ueberschuß von 1,437,000 Pfund St. in den Staatseinnahmen geliefert hat, so machen die Commissäre des Tilgungsfonds bekannt, daß für den vierten Theil dieser Summe Obligationen eingelöst werden sollen.

Mehrere große Capitalisten sollen jetzt entschlossen seyn, für die Anerkennung des spanischen Cortesanlehens kräftige Schritte zu thun.

(Korresp. v. u. f. D.)

Osmannisches Reich.

Fürst Milosch will sein ganzes Land reorganisiren, und hat damit in mehreren Zweigen der Administration begonnen. Vorzüglich hat er sein Augenmerk auf das Steuersystem gerichtet, das er ganz umzuändern gedenkt. Dieß wäre einer der wichtigsten Schritte, die in einem Lande, das unter türkischer Oberherrschaft steht, gethan werden können. Er ändert alle Verhältnisse und ist darauf berechnet eine Umschmelzung von oben herab zu bewirken.

Auf Antrag eines bewährten Bergwerkskundigen sind von dem Fürsten Milosch mehrere Nachgrabungen anbefohlen worden, mit denen bei der Rückkehr der bessern Jahreszeit begonnen werden soll. Daß viele reichhaltige Silberadern in den an Bosnien angränzenden Bergen enthalten sind, wird durch die Silberstufen, die man häufig auf ihrer Oberfläche findet, wahrscheinlich.

Konstantinopel, den 7. Jänner. Wie wohl bisher das große Bairamsfest die Epoche war, wo die Leudschibathlisten, und mithin die Veränderungen in den Reichsämtern oder die Bestätigung der Staatsbeamten bekannt gemacht wurden, so sind diesmal sämmtliche Pfortenminister bereits am heutigen Tage, als vor Anfang des Fastenmonats Ramasan, in ihren Functionen bestätigt und ihnen bei diesem Anlasse die üblichen Ehrenkleider verliehen worden. Nach dieser Feierlichkeit begaben sie sich gemeinschaftlich zum Seriascher Chosrew Pascha, um ihm, der Sitte gemäß, ihre Glückwünsche darzubringen.

In Folge der Beendigung der serbischen Angelegenheiten und der dießfalligen Erlassung des großherrlichen Fermans an den Oberknesen Milosch, wurde der serbische Deputirte Hr. Petronievich vor seiner Rückkehr nach Serbien zur Audienz bei Sr. Hoheit zugelassen, welche besagten Deputirten mit vielem Wohlwollen aufnahmen, und ihn mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkten. Der Sultan soll sich bei diesem Anlasse über das von dem Oberknesen eingehaltene Benehmen mit vieler Zufriedenheit ausgesprochen haben.

Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge hatte die französische Escadre unter dem Befehl des Admirals Hugon die dortige Rhede am 17. De-

cember verlassen, um sich nach Toulon zu begeben. Die englische Escadre, unter Admiral Malcolm, war am 28. desselben Monats von Burla nach Malta abgefeselt.

In hiesiger Hauptstadt herrscht die tiefste Ruhe; die in früherer Zeit so häufigen Brandstiftungen haben gänzlich aufgehört, und seitdem die Wolken, welche den politischen Horizont verdunkelt hatten, verschwunden sind, haben Handel und Verkehr ein neues Leben gewonnen, und Jedermann überläßt sich gerne der frohen Aussicht auf eine glückliche Zukunft.

Ungeachtet der Wachsamkeit der um die Insel Candia kreuzenden ägyptischen Kriegsschiffe, war es sehr vielen dortigen Familien gelungen, nach Griechenland auszuwandern. Die Escadre Mehemed Ali's lag fortwährend im Hafen von Suda vor Anker. (Oest. B.)

Griechenland.

Nachrichten aus Syra vom 8. November im Journal de Smyrne melden: Den letzten Berichten aus Nauplia zufolge, hatten wegen der Verschwörungssache neue Verhaftungen Statt gefunden. Unter den Eingezogenen nennt man einen Bischof, der schwer compromittirt seyn soll. Kolotroni und seine Mitangeklagten sind noch immer in geheimer Haft. Die Untersuchung, welche thätig und im Stillen betrieben wird, bringt täglich neue Anklagen gegen sie an den Tag. Je weiter die Sache vorrückt, desto verwickelter wird sie; die Geständnisse der Hauptangeklagten haben schon eine Menge Personen compromittirt, welche die Polizei streng bewacht, und nach Aussage wohl Unterrichteter, sind jetzt der Plan und alle Details der Verschwörung der Behörde bekannt. Die Regentenschaft verfährt in dieser Sache fortwährend mit vieler Kraft und Würde, und läßt sich durch die öffentlich geäußerten Drohungen der Verwandten und Freunde der Verhafteten, einen Theil des Landes in Aufruhr zu setzen, nicht einschüchtern. Ihre feste Haltung flößt allen rechtlichen Leuten Vertrauen ein, bringt diese der gesetzlichen Gewalt immer näher, und legt den Uebelwollenden Stillschweigen auf. Man glaubt, daß die Angeklagten im nächsten Monat gerichtet werden dürften. Einige unter ihnen sollen so strafbar seyn, daß ihnen Todesstrafe bevorstünde. Das Urtheil wird öffentlich seyn, und dadurch sowohl den Angeklagten,

als der Nation Sicherheit gewährt werden. — Man spricht von der Ernennung des Hrn. Rigo, Gouverneurs von Syra, zum Justizminister. Das Ministerium würde dadurch gewinnen, die Insel aber, auf welcher er die vollkommenste Ordnung hergesteilt hat, einen wahren Verlust erleiden. — Auf der Insel Tino ist es durchaus ruhig. Nur wenige Unzufriedene wünschen die Herrschaft der Capo d'Istrianischen Regierung zurück.

(Korresp. v. u. f. D.)

Brasilien.

Nachrichten aus Rio-Janeiro zufolge hatte sich unter dem Volke einige Unzufriedenheit wegen des Kupfergeldes erhoben, war aber durch die Regierung wieder beseitigt worden, indem sie durch ihre Behörden Kassenscheine ausgab, die von den öffentlichen Behörden angenommen werden, und die dessen Werth unter 1000 Reiz herabsetzten. Die brasilische Regierung scheint mit großer Klugheit zu verfahren. Die Abgaben waren so geregelt worden, daß sie weniger als die Einnahme betragen, und man hoffte, die Abzahlung der Sechspcentigen werde ihren gehörigen Fortgang haben. Man fürchtete zu Rio-Janeiro einen großen Ausfall in der Kaffee-Ernte, in Folge der Dürre, welche, wenn sie noch drei Wochen anhielte, die Ernte gänzlich vernichten würde. Die Dürre hatte auch schon der Zucker-Ernte geschadet. Die gesammte Kaffee-Ausfuhr vom 1. Jänner bis zum 2. November betrug 451,718 Säcke und Fässer, überstieg also die Ausfuhr von 1832 bis zur nämlichen Periode um 42,000 Säcke. (Allg. Z.)

Amerika.

Laute Berichten aus New-York vom 20. December haben auch in Amerika furchtbare Stürme gewüthet, die häufig die Verbindungen zur See unterbrochen haben. Die Flüsse waren ausgetreten und hatten eine große Anzahl Brücken fortgerissen. Während mehrerer Tage war der Dienst der aus Europa kommenden Packetboote unterbrochen. Mehr als 100 Meeres-Land waren an der östlichen Küste der Insel Bedford durch die Gluthen weggespült worden. (W. Z.)

Theater.

Morgen: „Bamba, der Zagdies, oder: die Braut von Gyps.“ Parodie.

Samstag: „Der Wald bei Hermannstadt.“ Aus Benefice der Delle. Glöner.